

tungen gegen den sogenannten Dienstboten — der bei-
läufig in Amerika Gehilfe — help — heißt, — wie
umgekehrt der Dienstbote oder Gehilfe seine bestimmten
Verpflichtungen gegen die sogenannte Herrschaft hat.
Da macht ein anständiges persönliches Verhältniß sich
von selbst, wie überall, wo der Grundsatz gilt: Gleiches
Recht für Alle.

Nun komme ich zu dem zweiten Herrn Vorredner,
dem Herrn Dpiß. Ich muß gestehen, es freut mich ganz
außerordentlich, daß der Wunsch, dem er Ausdruck ver-
liehen hat — oder das Phantasiegebilde, daß er einmal
Richter werden könnte, keine Aussicht auf Verwirklichung
hat. Vor einem solchen Richter würde ich allerdings
einen heiligen Respect haben!

(Heiterkeit.)

Diese Lobrede auf die Prügelei, diesen Hymnus
auf den Stock, auf das Züchtigungsrecht u. s. w. hätte
ich wirklich am Ende des 19. Jahrhunderts in der sächsi-
schen Kammer nicht erwartet! Der Herr behauptete,
mein Freund Raden hätte hier „Schauermähren“ vor-
geführt. Was waren denn diese „Schauermähren“? Die
Schauermähren bestanden darin, daß Raden Paragraphen
der alten Gesindeordnung vorgelesen hat. Diese
Paragraphen scheinen also wie Schauermähren in den
empfindsamen Ohren des Herrn Dpiß widergeklungen
zu haben! Thatsächlich hat mein Freund Raden nur
eine einzige Geschichte erzählt — von einem Proceß, der
vor mehreren Jahren hier gespielt hat, das war Alles;
im Uebrigen waren seine Schauermähren nur Wort
für Wort vorgelesene Paragraphen aus der Gesindeord-
nung!

Nun, meine Herren, ich will jetzt in das Detail der
Frage nicht eingehen, die ja vor die Deputation kommen
wird. Ich will bloß einem Einwand begegnen. Es
wurde behauptet, daß es nicht möglich sei, das Gesinde-
wesen auf dem Boden der Gewerbeordnung zu reguliren.
Und mit vollkommenem Recht sagte Colleague Niethammer,
daß das Verhältniß des Dienstboten ein ganz anderes
ist, als das Verhältniß eines Arbeiters in der Groß-
industrie. Da hat er vollkommen Recht; aber es giebt
ein anderes Verhältniß, welches in allen wesentlichen
Punkten vollständig dem Dienstbotenverhältniß parallel
läuft, das ist das Verhältniß des Lehrlings bei dem
kleinen Meister. Der Lehrling lebt auch im Hause
und in der Familie des Meisters. Trotzdem ist er nicht
unter ein Ausnahmegesetz, wie die Gesindeordnung gestellt,
sondern steht einfach gleich dem Arbeiter der Großindustrie
unter der Gewerbeordnung. Was hier dem Einen
recht ist, das wäre — unter wesentlich ganz gleichen
Bedingungen — wahrhaftig auch dem Andern billig.

Es ward davon geredet, was für ein wunderschönes
Verhältniß das zwischen Dienstboten und Herrschaft sei
— daß ja für den Dienstboten ein solch' „gemüthliches“,
„patriarchalisches“ Verhältniß weit besser sei, als das
gemüthlose Verhältniß des Industriearbeiters, welcher
seinen gesetzlichen Schein hat und mit dem Arbeitgeber nur
als der Verkäufer mit dem Käufer einer Waare: der
Waare Arbeitskraft, verkehrt. O, ich pfeife auf diese
Gemüthlichkeit, auf diese patriarchalischen Zustände!
Ich kenne zwar die deutschen Landwirth und das deutsche
Herz genügend, um zu wissen, daß bewußter Miß-
brauch des Dienstherrnrechts in den meisten Fällen nicht
stattfindet; davon bin ich, ist jeder meiner Freunde über-
zeugt. Aber diese absolute Rechtslosigkeit, in welcher
heute die Dienstboten sich befinden, giebt allerdings bru-
talen Naturen Gelegenheit, ihre Dienstboten in abscheu-
lichster Weise zu behandeln und auszubeuten — dafür
giebt es Beispiele in Hülle und Fülle und könnte ich
aus eigener Beobachtung und genauester Kenntniß gar
manches Beispiel anführen.

Der Herr Abg. Dpiß sträubt sich dagegen, daß man
hier von Leibeigenschaft gesprochen hat, — er selbst
aber hat von einem „patriarchalischen“ Verhältniß
gesprochen. Ich denke, der Herr Abg. Dpiß wird doch
wohl wissen, daß unter dem Metternich'schen Systeme
— diesem Systeme, welches das Volk als unmündig
erachtete, unmündig in geistiger und politischer Beziehung
— die Leibeigenschaft, welche nicht lange abgeschafft
worden war, ein patriarchalisches Verhältniß ge-
nannt und als politisches Ideal verherrlicht wurde.
Ob Herr Dpiß das Ding Leibeigenschaft nennen will
oder patriarchalisches Verhältniß, das ist Geschmackssache.
Der Scepter, der unter diesem Metternich'schen Systeme
patriarchalisch geschwungen worden ist und den Herr
Dpiß soeben mit großer Grazie geschwungen hat, das
ist der Stock, mit dem geprügelt wird!

Meine Herren! Scherz bei Seite, das sind keine
„Zuchtmittel“ vernünftiger Menschen! Mit dem Prügel
verschaffen Sie niemals Zucht, schaffen Sie bloß Zucht-
losigkeit und Rohheit. Und mit solchen Mitteln und
Anschauungen schaden Sie am allermeisten der Land-
wirthschaft, die hauptsächlich die sogenannten Dienst-
boten nöthig hat, und entziehen ihr die Möglichkeit, sich
wieder tüchtige Arbeiter zu schaffen.

Erkennen Sie den Geist der Zeit! Sträuben Sie
sich nicht gegen die Logik der Verhältnisse! Bedauern
Sie nicht, wie es Herr Dpiß gethan hat, daß wir nicht
noch zurückschreiten können auf dem Boden der alten
Gesindeordnung. Nein, schreiten Sie mit dem